

En gros

Stuttgart.

En detail

E. Breuninger zum Grossfürsten.

Baumwollflanelle

einfarbig, gestreift und kariert, in Hunderten von Mustern und in jeder Qualität.

Wollene Hemdenflanelle
Wollene Kleiderflanelle
Wollene Rockflanelle
Wollene Tuchflanelle

einfarbig, gestreift und kariert in prächtigen Qualitäten und schönster Auswahl.

Bedruckte B'flanelle
Velours & Veloutines

für Leibwäsche, Blousen und Kleider in unübertroffener Auswahl.

Halbwollene Damentuche
Halbwollene Lama
Halbwollene Vacker

einfarbig, gestreift und kariert, für dicke und gute Haus- und Arbeitskleider.

Baumwollene und halbwollene, bedruckte u. buntgewobene Unterrockstoffe

einfarbig meliert, gestreift, kariert und mit Borduren in großem Sortiment.

Halbwollene n. wollene Jackenstoffe

Cassinet, Malton, Chevot, Tuch, Eskimo etc.

Aussteuer-Artikel

in allen gangbaren Qualitäten und Breiten und in größter Auswahl.

Geblickte Leinwand u. Halbleinen, Tisch- und Handtuchzeug, Tischtücher und Servietten, Farbige Tischzeuge, Bettbarthent und Drill, Sofa- und Bettvorlagen,

Elsäßer Hemdentuche, Damast und Pelzique, Gardinen, Rouleaux- und Läuferstoffe, Badetücher und Frottierstoffe, Tisch- und Commodedecken,

Bett-, Schürzen- und Kleiderzeuge, Bedruckte Satin und Cretonne einfach und doppeltbreit, Möbel-Croisê und Crêpe, Bettfedern und Flaum, Anfertigung von Betten ohne jeden Preisaufschlag.

Wollene und baumwollene Hals- und Kopftücher.

Wollene Bett-, Bügel-, Reise- und Pferde-Decken,

Baumwollene Betttücher,

Eigene Ausrüstung und Veredlung

in Baumwollewaren.

Direkter Bezug aller Artikel aus den renommiertesten Fabriken des In- und Auslandes.

Niedere Preise, wenig beeinträchtigt durch die bedeutenden Erhöhungen der Baumwolle im Weltmarkt.

65. Jahrgang.

Erscheint fünfmal wöchentlich und wird am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag ausgegeben.

Abonnementspreis: Vierteljährlich hier frei ins Haus 1 M. 25 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 30 S., außerhalb bestellen 1 M. 50.



65. Jahrgang.

Der Insertionspreis beträgt für die gespaltene Zeile oder deren Raum 10 S., Melameilen 25 S., bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.

Der Samstagsausgabe wird eine wöchentl. Unterhaltungs-Beilage beigegeben.

Telephon Nr. 13

Nr. 169.

Freitag den 26. Oktober

1900.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November und Dezember nehmen alle Postanstalten, Postboten und unsere Ausstatterinnen Bestellungen auf den wöchentlich fünfmal erscheinenden

Schorndorfer Anzeiger
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf entgegen. Durch die Vermehrung der Erscheinungstage ist es möglich geworden, den Inhalt des Blattes noch reichhaltiger als früher zu gestalten, so daß dasselbe allen Anforderungen, welche an ein Lokalblatt billigerweise gestellt werden können, in vollem Umfange genügen dürfte.

Wochenschau.

Schorndorf, 26. Oktober.
Heute sind es 100 Jahre, daß Helmuth v. Moltke, dessen Lebenslauf wir gestern unsern Lesern in kurzen Umrissen vor Augen führten, in Pargitz das Licht der Welt erblickte. Zu den Säkulartagen, die von wirklicher Bedeutung für das Empfinden der Nation sind, gehört in erster Linie die hundertste Wieberkehr des Tages, der dem deutschen Heere und Volk diesen Mann geschenkt hat, denn seit dem „Marschall Vorwärts“, dem alten Blücher, ist in Deutschland kein Kriegsheld so volkstümlich gewesen, wie der „große Schlachten-decker“ Moltke. Moltke war vor allem Soldat. Seine weltgeschichtliche Wirksamkeit begann im Jahre 1857, wo er zum Chef des preussischen Generalstabes ernannt wurde. In dieser Stellung, die er über dreißig Jahre bekleidete, hat er sich die größten Verdienste um Thron, Heer und Vaterland erworben. Er war es, der den preussischen Generalstab umgestaltete und zu einem unvergleichlichen Werkzeug in der Hand des obersten Kriegsherrn machte. Ebenso waren die Schlachtpläne sein Werk, die in den ruhmreichen Kriegen von 1864, 1866 und 1870-71 unsere Truppen zum Sieg zu führen. Der Tag von Königgrätz machte seinen Namen in der ganzen Welt berühmt, der Tag von Sedan brachte dem genialen Strategen seinen größten Triumph. Bekannt sind die Worte: „Sie, General v. Moltke, haben uns: Schwere geföhrt!“, in denen König Wilhelm in einem in Wendts auf seine drei Paladine ausgebrochenen Trinkspruch die Verdienste Moltkes dankbar anerkannte. Der große Dichter hat auch weit über den Kreis seines unmittelbaren Berufs hinaus gewirkt: Kunst und Wissenschaft fanden in ihm nicht nur einen dankbaren Beförderer, sondern auch einen eifrigen Förderer. Außer verschiedenen wertvollen kartographischen Arbeiten haben wir von Moltke als Frucht seiner Studien und Ergebnisse im Osmanischen Reich sein Werk „Brieft über Zustände und Begebenheiten in der Türkei aus den Jahren 1835 bis 1839“, das Professor Karl Ritter, der größte Geograph der Neuzeit, mit einem äußerst anerkennenden Vorwort begleitete. „Dieses Buch ist ein klassisches Werk“, urteilt der bekannte Kritiker G. Brandes, „klassisch durch sein persönliches Gepräge und durch die einfache, aber große Darstellungs-kunst, mit welcher der fesselnde Stoff behandelt ist. Das menschliche Wesen des Erzählers, sein vielseitiger Scharfsinn, seine humoristische und durchsichtige Prosaform nehmen einen so hohen Rang ein, daß man in der deutschen Literatur bis zu Göthes Reise-Schilderungen greifen muß, um etwas zu finden, was auf gleicher Höhe steht.“ Menschlich am nächsten tritt uns Moltke durch seine hervorragenden Charaktereigenschaften entgegen. Sein Leben war Mühe und Arbeit; mit eisernem Fleiß und Strenge gegen sich selbst, mit sorgfältiger Gewissenhaftigkeit erfüllte er seine verantwortungsvollen Pflichten und die an ihn herangetretenen großen Aufgaben. Doch so sehr sich auch sein Rufmüß vergrößerte und so große Ehren ihm zu teil wurden, so blieb er doch eine einfache, schlichte Soldatenatur. Von der Bescheidenheit, die den seltenen Mann bei dem vollen Bewußtsein des eigenen Wertes erfüllte, zeugen seine Worte, mit denen er 1871 in einem Briefe an den Dichter O. v. Redwitz ein Lob zurückwies, das ihn mit den großen Männern der Vergangenheit zusammenstellte. „Denn diese“, schrieb er, „waren auch groß im Unglück, wir dagegen hatten lauter glückliche Ausgänge nachzuweisen. Man nenne es

Zufall, Glück, Schicksal oder Gottes Führung — die Menschen allein vollbrachten es nicht und so ungeheure Resultate folgen im wesentlichen aus Verhältnissen, über die wir nicht Herr sind.“ So gehört Moltke, dieser Held des Schwertes und des Stiftes, zu den größten und besten deutschen Männern. Nie fiel ein Schatten auf den blanken Schild seiner Ehre, nie hat die Verleumdung gewagt, seinen Ruf anzutasten. Rein und erhaben steht sein Bild in der Erinnerung aller, die ihn gekannt haben und wird stehen bleiben länger als alle Denkmäler vor Erz und Stein, ein Musterbild für das deutsche Volk, für das deutsche Heer und für seine Führer.

Der Rücktritt des Fürsten Hohenlohe vom Reichstanzlerposten wird in der deutschen Presse immer noch erörtert. Von Differenzen oder gar Krisen, welche denartige Ministerwechsel in der Regel begleiten, war und ist bei dem Rücktritt des Fürsten Hohenlohe und der Berufung des Grafen Bülow nicht im Entferntesten die Rede gewesen. Es war eine naturgemäße Entwicklung. Fürst Hohenlohe hat sich, wie man sich erinnert, nur auf die einbringlichen Witten des Kaisers fast genau vor 6 Jahren zur Uebernahme des Reichstanzleramtes bestimmen lassen. Er hat mehr in der Stille gewirkt und in den ihm gewidmeten Nachrufen heißt es vielfach, daß er in zahlreichen Fällen seine Aufgabe namentlich darin erblickt habe, ungeschickte Aktionen zu verhindern. Mag das hohe Alter, in welchem der Fürst seinen Posten antrat, die Schuld daran tragen, oder mag es durch seine Eigenart zu erklären gewesen sein, er ist nicht inlande gewesen, der Regierung ein bestimmtes, festes Gepräge zu verleihen. Um allermeisten ist dies in der inneren Politik Preußens zu Tage getreten. Der jetzige vierte Reichstanzler, Graf Bülow, hat sich als Staatssekretär des Auswärtigen die Sympathien der Krone wie des Reichstages bereits erworben, er hat, das steht fest, stets eine glückliche Hand und einen sicheren Blick an den Tag gelegt. So ist er gerade im gegenwärtigen Augenblick, da die auswärtige Lage zahlreiche Schwierigkeiten darbietet und ziemlich verwickelt und voll Gefahr ist, jedenfalls der richtige Mann. Die in den letzten Jahren vielerörterte Frage der Verantwortung, welche im Hinblick auf das Bismarck'sche Wort, daß der gegenwärtige Kaiser sein eigener Reichstanzler sei, aufgeworfen wurde, wird unter dem jetzigen Kanzler, wie man annehmen darf, allmählich verschwinden. In der übrigen preussischen Politik hat allerdings in den letzten Jahren eine Art Stagnation immer mehr zu sich gegriffen; hier ist die neue Reichstanzler, wie auch in der inneren Politik des deutschen Reichs, noch ein unbeschriebenes Blatt Papier. Es sprechen indessen alle Anzeichen dafür, daß man seiner Thätigkeit mit Vertrauen entgegensehen darf.

In Berlin hat sich die Stadtverwaltung geneigt, der Kaiserin zu ihrem Geburtstag den üblichen Glückwunsch darzubringen, weil der Hofmarschall der Kaiserin im vorigen Jahr den Herren bei diesem Anlaß eine Bemerkung über ihr iwanig kirchenfreundliches Verhalten machte. Statt der Stadtverwaltung gratulierte nun die Bürgerchaft selbst in einer großen Glückwunschadresse.
Die Verlobung der Königin der Niederlande mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg ist bei den Holländern mit Befriedigung aufgenommen worden. Die Frage der Verlobung ihrer jugendlichen anmutigen Herrscherin hat das niederländische Volk schon seit geraumer Zeit in Atem gehalten. Einen englischen Prinzen hätten die John Bull abgeneigten Holländer nicht gerne an der Seite ihrer geliebten Königin gesehen und sie haben es der letzteren zum Verdienst angerechnet, daß ihre Regierung dem Präsidenten Krüger ein Kriegsschiff zur Reise nach Europa zur Verfügung stellte. Die Königin hat mit ihrem ganzen Volk den Krieg gegen Transvaal aufs Tiefste betrauert. Gegen einen preussischen Prinzen hätten die von Hause aus mitrauischen Holländer auch manches einzuwenden gehabt. So kann die Wahl der Königin Wilhelmina, indem sie auf einen taum in seiner eigenen engen Heimat bekannten deutschen Prinzen fiel, als eine wirklich glückliche Begebenheit werden. Der künftige Prinzgemahl wird selbst wenig oder gar nicht in die Geschichte des Königreichs eingreifen können, da schon die Verfassung der Niederlande hierfür bestimmte, enggegrenzte Grenzen zieht.
Bei der türkischen Regierung herrscht ernste Besorgnis über die offen zutage tretenden ehrsüchtigen Pläne des Prinzen Georg von Griechenland. Er ist mit seiner gegenwärtigen von den vier Großmächten geschaffenen Stellung eines

Spezialbelegierten für Kreta nicht mehr zufrieden und will vor allem die türkischen Hoheitsrechte über Kreta abstreifen, sich und die Insel selbständig machen, oder sie eng an sein griechisches Vaterland angliedern. Er hat sich deshalb von Zaren nach Livadia begeben, von dem er hofft, durch abermalige Betonung des Rettungsabstiegs, den er ihm auf seiner Weltreise in Japan geleistet hat, Erfüllung seiner Wünsche zu erzielen. Auch die Königin von Griechenland hat sich in Livadia eingefunden, um die Pläne ihres Sohnes zu unterstützen. Auf der Pforte stimmen diese Bestrebungen um so bebenklicher, als sich gleichzeitig auch die Mächte mehr von einer zunehmenden Übung in Macebonien und von der lebhaften hochberühmtesten Thätigkeit des berühmten macedonischen Revolutionskomites, dem alle Mittel für seine Zwecke recht sind. Dazu kommen noch der ungezügelte Ehrgeiz des Fürsten Ferdinand von Bulgarien und die große Unzuverlässigkeit des ewig unzufriedenen Fürsten von Montenegro. Auch bereiten die unausgesetzten Bemühungen der russischen Panlawisten der Pforte eine gewisse Unruhe, wenn sie auch hoffen, daß der Zar ihnen gegenüber genügende Widerstandskraft besitzt, um alles zu vermeiden, wozu man furchten muß, daß es abermals zu einem Ausbruch von Wirren in der europäischen Türkei führt. Man nimmt an, daß für die Haltung des Prinzen Georg auch eine gewisse Finanznot in Betracht kommt, und hofft deshalb, daß sich der Prinz iwanig ihm der Zar die Hilfe Frankreichs aus dieser Not beschafft, bald beruhigen wird.

In Betreff der Wirren im chinesischen Reich sind es nicht militärische Vorgänge, welche im Laufe der letzten Woche die Aufmerksamkeit der politischen Welt auf sich lenkten, sondern diplomatische Bewegungen und Umänderungen. Man hatte besonders in Deutschland ursprünglich angenommen, daß die allseitig begründete Berufung des Grafen Waldersee zum Höchstkommandierenden der verbündeten Truppen zur Befestigung der Einigkeit unter den Mächten wesentlich beitragen werde. Bis jetzt ist nichts wahrzunehmen, was diese Ansicht auch nur einigermaßen als begründet erscheinen lassen könnte. Das Vorgehen Rußlands und Nordamerikas spricht nur zu deutlich dafür, wie fatal es mit dieser Einigkeit steht. Graf Waldersee ist inzwischen in Peking eingetroffen, Rußland aber hat trotzdem mit der Zurückziehung seiner Truppen aus der chinesischen Hauptstadt begonnen. Nun beherrscht das schon von uns mitgeteilte, zwischen Deutschland und England getroffene Uebereinkommen die diplomatische Situation. In demselben garantieren sich beiderseitig diese beiden Mächte die „offene Thüre“ in sämtlichen ihrem Einfluß erreichbaren chinesischen See- und Flußhäfen. Dabei beziehen sie auf Territorierveränderungen in China, sofern auch die anderen bei den chinesischen Compagnationen engagierten Mächte an denselben gründlich festhalten. Außerdem sollen die andern Mächte zum Beitritt zu dieser Uebereinkunft eingeladen werden. Dies der wesentliche Inhalt des deutsch-engl. Abkommens, welches formell noch vom Fürsten Hohenlohe abgeschlossen wurde, dessen Zustandekommen ohne Zweifel dem neuen Reichstanzler zu verdanken ist. Ob wir es hier mit einem Schachzug gegen Rußland zu thun haben, wird man erst im Laufe der Zeit beurteilen können, vorerst sprechen keine sicheren Anzeichen dafür. Die offiziöserweise gemachte Bemerkung, daß das Abkommen ein beruhigendes Moment für die Erhaltung des Weltfriedens biete, ist durchaus berechtigt; es wird voraussichtlich auch auf die chinesische Regierung, soweit sich von einer solchen sprechen läßt, wohltätig einwirken.

In Südafrika hat Lord Roberts seine Abreise nach England wieder verschoben, da gerade in der letzten Zeit die Buren, zur Verzweiflung gebracht durch seine barbarischen und unmenschlichen Maßregeln, den kleinen Krieg aufs neue kräftig zu betreiben begonnen haben. Dagegen kehrt Buller demnach nach England zurück und triumphiert einzuweilen in der Brooding Natal herum, obgleich er nach den vielen schmachvollen Niederlagen, die er von einem an Zahl sehrmäßig schwächeren Feinde erlitt, eher Veranlassung hätte, in die Gele zu stehen und sich zu schämen. Aber Buller sowohl als die ihm zuzuschreibende englische Bevölkerung von Natal denkt darüber anders. Präsident Krüger befindet sich jetzt an Bord eines holländischen Kriegsschiffs, das ihn nach Europa bringen soll.

Empfehle mich in Ausübung der Zahnheilkunde Zahnziehen. Auf Wunsch mittels allgem. oder lokaler Betäubung. O. von Haussen, Nachf. von Fr. Kälber.

Schorndorf. Haus-Verkauf. Beachtlichster Geschäftsverlegung zufolge lege ich meine zwei an der Schulstraße gelegenen Gebäude unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen dem Verkauf aus. Fr. Stöcker.

Ostertag's Feuer- und Einbruch-sichere Kassenschranke. J. Ostertag, Aalen (Württemberg).

Atelier für künstliche Zähne, Plomben, Zahnoperationen. Aug. Gaa.

Neue guttörende Hülsenfrüchte sind eingetroffen bei Carl Weller & Co. Bismarckhäringe empfiehlt Digger.

Schönen hohen Speck empfiehlt Metzger Deutzel. Ein älteres Mädchen, das schon in gutem Haus gedient hat, sucht auf 1. Januar oder Dichtmäh. Frau Otto Breuninger.

Verloren vom Bürgerhospital bis zum Bahnhof 1 blaues Leinwand Hemd. Abzugeben gegen Belohnung bei Fr. Stöcker.

Unterwiesbach. Weg-Verbot. Das Verbot der Benützung der Feld- und Güterwege im Gohbach zur Holzabfuhr bei nasser Witterung wird hienit in Erinnerung gebracht. Den 22. Oktober 1900. Schultheißenamt: Ahles.

Bezirkskrankenkasse Schorndorf. Der Kassant Herr Dr. Rückle ist von heute ab verzeilt. Stellvertreter Herr Dr. Köstlin. Den 23. Oktober 1900. Kassenverwaltung.

Fahrnis-Verkauf. Samstag den 27. Okt., von morgens 8 1/2 Uhr an kommt im Hause der Frau Schwieger, Vammwiers We. hier, beim W. A. r. n. folgendes gegen Barzahlung zum Verkauf: Schreibwert, Röhrengeländer, Lampen und sonstiger Hausat, ferner 1 Pferd, 1 Gasse, 1 Wegwagen, 1 Schlitten, 1 großer und 1 kleiner Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Futterknebelmaschine, Heu und Dohnd, 1 Pflugschleife und sonstige Landwirtschaftsgeräthe, wozu Viehhändler eingeladen werden.

Victoria zu Berlin. Sektion Württemberg u. Hohenzollern. Zentralbureau: Stuttgart, Oberes Museum. Lebens-, Kapital- u. Rentenversicherung. — Unfallversicherung. — Volksversicherung. — Lebens-längliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglückversicherung. — Transport- und Valorenversicherung. — Militärdienst- und Aussteuerversicherung. Hauptagentur für Schorndorf: Otto Pitsch, Kassier der Handwerkerbank.

Neue Voll-Heringe, Bismarck-Heringe, Sardinen, Sardinen in Öl, Sardellen empfiehlt H. Moser am Bahnhof.

Thomashardt. Zugelaufen ein übergrauer Rattenfänger, der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Erstattung der Einrückungskosten und des Futtergeldes innerhalb 8 Tagen abholen bei Tobias Müll.

Wirtler-Gesund. Tüchtiger, solider, junger Mann, welcher Luft u. Liebe zum Krankeidienst hat, findet in hiesiger Anstalt dauernde und angenehme Stellung. Bewerbung mit Zeugnissen an die Direktion der Seilanstalt Göppingen.

Einige Wagen Strohdung sucht zu kaufen. Z. Kühnle, Schmied. 2 kleinere möblierte Zimmer (ineinandergehend) für 1 oder 2 Herren sind zu vermieten. Carl Weller & Co. Kirzje. Ein gut möbliertes Zimmer in freier Lage wird bis 1. Okt. zu mieten gesucht. Offerten erbeten an die Redaktion d. Bl.